



Evangelische Landeskirche Anhalts - Landessynode

5 23. Legislaturperiode - 4. Tagung - 14.-16.11.2013 in Zerbst

Verehrter Herr Präses

Hohe Synode,

liebe Schwestern und Brüder,

10 sehr geehrte Damen und Herrn!

Wie bereits in der Folge des zerstörerischen Tsunami vor einigen Jahren steht auch diese Synode unter dem Eindruck der Bilder aus Südostasien. Erneut erleben wir hautnah, wie Menschen ihre Existenz verlieren und vollständig hoffnungslos auf die Zukunft schauen. Erneut erleben wir unsere eigene Hilflosigkeit in dieser Situation. Erneut stellt sich die
15 dringende Frage, inwieweit unser aller Lebensweise unsere natürliche Umgebung in einer Tiefe schädigt, die solche gigantischen Naturkatastrophen immer häufiger stattfinden lassen wird. Neben der praktischen Hilfe durch Spenden bleibt uns Christenmenschen das fürbittende Gebet für die für uns in der Regel namenlosen Opfer der Katastrophe auf der anderen Seite der Erde.

20 Die diesjährige Synode der EKD schloss gestern in Düsseldorf mit einer Kundgebung zum großen Thema der nachhaltigen Bewirtschaftung der Erde im Interesse unserer aller Zukunft. Die dabei vorgelegte Entschließung finden Sie als Tischvorlage vor; Bruder Nietzer als EKD-Synodaler wird gesondert über die Synode berichten. Es ist eine einfache und wohlfeile Kritik an der Kirche, sie würde zwar schöne Verlautbarungen verabschieden, die kirchliche
25 Realität in den Gemeinden sei damit jedoch nicht im Blick. Der EKD-Synode vorangegangen war die Weltversammlung des ökumenischen Rates der Kirchen im südkoreanischen Busan. Innerhalb nur einer Generation hat es Südkorea vermocht, in einem Land an der Grenze der Armut, unter einer Diktatur leidend, zu einem der führenden Industriestaaten dieser Erde aufzusteigen. Einen erheblichen Anteil daran bilden die explosionsartig wachsenden
30 christlichen Gemeinden. Ganz ohne Zweifel besteht ein Zusammenhang zwischen wirtschaftlichem Erfolg und der Haltung, die in unserem Glauben gründet. Ausdrücklich nicht gemeint ist damit eine kurz gefasste protestantische Ethik im Sinne Max Webers. Vielmehr gibt es offensichtlich eine Reihe von Sekundärtugenden, die sich mit dem Evangelium verbinden. Neben der eigenen individuellen Wohlfahrt gehört dazu stets auch der Blick in die

35 globale Dimension unserer Welt. Beides miteinander in Einklang zu bringen, war sowohl das Anliegen der ökumenischen Weltversammlung in Südkorea, als auch der zu Ende gegangenen EKD-Synode. Die eigene höchst individuelle Wohlfahrt und der ganz große Kontext gehören stets zusammen. Wer das eine gegen das andere auszuspielen versucht, muss scheitern.

40 Das Stichwort der „Haltung“ führt zu einem dritten Aspekt, den ich oberflächlich ansprechen möchte. Wir erleben in diesen Tagen auf der politischen Bühne erstmals einen vormaligen Bundespräsidenten auf der Anklagebank. Neben allen politischen Ungeschicklichkeiten, die für den vormaligen Bundespräsidenten Wulff beschämend sind, bleibt im Wesentlichen ein Anklagepunkt der Käuflichkeit für eine Summe von weniger als 700 €. Wir erinnern uns sehr gut an die sich überschlagende Hysterie in der Öffentlichkeit auf dem Höhepunkt des Skandals. Gleichzeitig tritt gestern der Manager des zurzeit offensichtlich besten Fußballvereins Europas vor eine nach Tausenden zählende Mitgliedschaft des Vereins und kann trotz millionenfacher Steuerhinterziehung auf die Unterstützung des Vereins zählen. Wiederum gleichzeitig wird der Limburger Bischof zurecht für undurchsichtige Finanzgebaren getadelt, hat jedoch Niemanden geschädigt und, gemäß der Aussage von Fachleuten, ist ein architektonisch anspruchsvolles Ensemble in der Mitte einer historischen Stadt entstanden. Bei aller Unvergleichbarkeit der drei Fälle verbindet sie jedoch meines Erachtens zweierlei: im Kern steht jeweils die Haltung der betreffenden Akteure und erneut ist erwiesen, wie wenig die öffentliche Meinung eine belastbare Grundlage für wichtige Entscheidungen sein darf. Die öffentliche Meinung ist manipulierbar und extrem wechselhaft. Als ein bedeutsamer Faktor der politischen und kirchlichen Willensbildung muss sie Beachtung finden. Wird jedoch die öffentliche Meinung, die sich in den Medien artikuliert, zu einem entscheidungsleitenden Kriterium, dann können die Entscheidungen nur falsch sein.

Einen etwas tieferen Blick möchte ich aus Anlass dieser Synode auf das Stichwort der Haltung werfen. Wir leben in einer Umgebung, in der Menschen unserem Glauben in der Regel freundlich-desinteressiert gegenüber treten. Vielfach zuvor und auch in diesen Berichten wird erneut deutlich, wie sehr wir daher aufgefordert sind, das Evangelium zu den Menschen zu bringen und nicht nur abwartend dazu bereitzustehen. Individuell bedeutsam jedoch ist eine Lebenshaltung, die in ihrem tiefsten Kern auf der Botschaft von der Rechtfertigung des Sünders durch Gott fußt. Allen furchtbaren Bildern aus Asien zum Trotz und allen schrecklichen denkbaren Erfahrungen eines jeden Lebens entgegenstehend ist die Welt bereits gerettet! Jeder einzelne getaufte Christenmensch ist bereits von Gott gerechtfertigt - und bleibt dennoch bis auf Weiteres ein Sünder. Diese doppelte Kernaussage unseres christlichen Glaubens ermöglicht uns Christenmenschen unendliche Freiheit, von der im Neuen Testament vor allem Paulus spricht. Zugleich macht uns diese Freiheit so frei, uns in

dieser Welt zu binden und ihr dienlich zu sein. Wir mischen uns ein in die Dinge der Welt, nicht um die Welt zu heilen. Denn sie ist ja bereits geheilt. Wir mischen uns ein in Dinge der Welt, aus der Freiheit, die Gott uns schenkt. Das ist ein prinzipiell anderer und nicht miteinander zu vermischender Ansatz, als die vorgebliche „Einsicht in die Notwendigkeiten“, die in Diktatur und Terror endet. Als Christinnen und Christen sind wir uns selbst und den Menschen zugewandt. Wir lassen uns auf verbindliche Beziehungen ein und lassen diese Formen finden in unserem privatesten und persönlichen Umfeld. Wir sind kinder- und familienfreundlich, politisch wach und interessiert. Es ist Teil unserer christlichen Freiheit, zivilcouragiert der Menschenfeindlichkeit von Rassismus, Antisemitismus und diktatorischem Gedankengut entgegenzutreten. Bei einer geschätzten Anzahl von 15 % der Bevölkerung, die latent rassistisch und antisemitisch ist, wird es Menschen in unserer direkten Umgebung geben, denen wir beherzt entgentreten. Wenn dann noch überraschend mehr als 200 Menschen aus 18 Nationen in ein Dorf wie Vockerode ziehen, werden die Probleme der großen weiten Welt plötzlich sehr hautnah spürbar. Dann wird deutlich, wie bedeutsam die Haltung unseres Glaubens ist. Ohne Zweifel gelten die Erscheinungsformen unseres Glaubens auch für Menschen, die Jesus Christus nicht für ihren Herrn halten. Man kann auch ohne Glaube ein guter Mensch sein. Allerdings bleibt dann dauerhaft und prinzipiell die Frage offen, warum dieses alles gelten soll. In der Zusage, die Gott uns in der Taufe und ein Leben lang schenkt, liegt die Kraft, die sich auch von größter Verzweiflung und scheinbar unüberwindbarer Hoffnungslosigkeit nicht resignativ einschüchtern lässt. Darum ist es von entscheidender Bedeutung, aus welchem Grund wir die skizzenhaft beschriebene Lebenshaltung tragen. Schon erlöst, müssen wir weder die Welt noch andere Menschen erlösen und sind darum frei, jeden Tag aufs Neue die Welt zu sehen, wie sie ist: unglaublich schön und Grund für aller tiefste Dankbarkeit und zugleich ein Ort größter Grausamkeit in tiefster Verzweiflung. Wir alle - liebe Schwestern und Brüder - sind Teil einer Lebenshaltung, die wir in der Synode, den Gemeinden, Diensten und Werken der Landeskirche und vor allem in der profanen Umgebung unserer Region zeigen sollen. Wir sind damit vollständig unabhängig von der öffentlichen Meinung, die im Augenblick der Kirche aus ganz unterschiedlichen Gründen durchaus nicht gewogen ist. Um es mit der Losung des gestrigen

100 Donnerstags zu sagen: wir sind allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von uns Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in uns ist. (1. Petrus 3,15) Je mehr Menschen diese Haltung tragen, desto deutlicher werden die Spuren auch in allen weiteren Bereichen unserer Region und unseres Bundeslandes zu sehen sein. Die Beratungen und Beschlüsse dieser Synode mögen dazu ihren Anteil leisten.

105 Mit herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit
Joachim Liebig 15. November 2013